

## Ortliches und Sächsisches.

Frankenberg, 11. August 1888.

† Im Monat Juni d. J. betrug nach der amtlichen Uebersicht der Geschäftsumsatz bei folgenden Spar-Kassen:

|             | Einzahlungen |              | Rückzahlungen |              |
|-------------|--------------|--------------|---------------|--------------|
|             | Anzahl       | Betrag in M. | Anzahl        | Betrag in M. |
| Frankenberg | 655          | 71554        | 328           | 84384        |
| Hainichen   | 690          | 59512        | 223           | 32821        |
| Mittweida   | 855          | 96118        | 425           | 102620       |
| Deberan     | 196          | 17601        | 80            | 10486        |

Die 207 Kassen des Landes ergaben im genannten Monat 104 065 Einzahlungen mit 9,526 937 Mark, während 8,959 499 Mark in 56 414 Posten zur Rückzahlung gelangten.

Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich am 4. d. M. nach der in letzter Zeit vielgenannten Riddarholms-Kirche (Ritterinsel-Kirche), in der sich die schwedischen Königsgräber befinden. In der sogenannten Gustavianischen Gruft ruhen seit drei Jahren auch die Gebeine des entthronten Königs Gustav IV. Adolph und seines Sohnes, des einstmaligen Kronprinzen, Prinzen Gustav von Wasa, dessen Tochter Königin Karola von Sachsen ist. Auf den Wunsch der Königin Karola hatte König Oskar die Erlaubnis zur Ueberführung der sterblichen Reste ihres Großvaters und Waters aus der herzoglichen Familiengruft in Oldenburg, wo dieselben bis dahin beigesetzt waren, in die heimathliche Erde gegeben, damit sie an der Seite ihrer Ahnen einen dauernden Ruheplatz finden. Gerade elf Jahre waren vergangen, seit der Prinz von Wasa am 4. August 1877 im sächsischen Königschlosse Pillnitz gestorben war, als die Königin Karola am Sarge ihres Waters tiefbewegt niederkniete. Der Grabhauer war feierlich mit Wachlichtern erleuchtet und mit Blumen geschmückt. Bei dieser Gelegenheit sei ein schöner Charakterzug des Königs Oskar erwähnt. In der Riddarholmskirche wird der Wappenstein eines jeden Seraphinenritters nach dessen Tode aufgehängt. Da alle schwedischen Prinzen Ritter dieses Ordens sind, so waren es auch die beiden letzten Wasa. Auf deren Wappensteinen standen aber vor den Titeln „König und Kronprinz von Schweden“ die Worte „Före detta“ (vormaliger). Am Tage vor dem ersten Besuche der Königin Karola waren aber die Worte „Före detta“ auf Befehl des Königs entfernt worden, so daß jetzt der Beschauer nicht mehr an das traurige Schicksal des unglücklichen Gustav IV. Adolphs und seines Sohnes erinnert wird.

Einem älteren Herrn, der am Mittwoch durch Freiberg reiste, widerfuhr ein eigenes Mißgeschick. Derselben fiel, als er in der Oberaner Gegend sich aus dem Wagenfenster herauslehnte, infolge eines plötzlich überkommenden Hustens sein künstliches vollständiges Zahngebiss aus dem Munde heraus auf den Bahnhöfen. Die nicht geringe Verlegenheit, in welcher der Herr durch den so unerwarteten Verlust des für ihn unentbehrlichen Gegenstandes geriet, läßt sich wohl begreifen, namentlich da das Gebiss trotz genauester Nachsicherung auf der Straße nicht wieder aufgefunden werden konnte.

Gen.-Wagners Extrazüge nach München, Ehemer, Tirol und der Schweiz gehen nächsten Mittwoch, den 15. August, 8 Uhr 50 Min. vorm. aus Dresden und 12 Uhr 20 Min. nachm. aus Leipzig ab; man achte daher auf rechtzeitigen Anschluß.

Aus Röttha wird geschrieben: Eine in ihrer Art höchst interessante Erfindung konnte man am Sonntag hier in Augenschein nehmen. Ein Herr aus Leipzig, welcher in unserem Nachbarorte Stöbna die Sommermonate regelmäßig verbringt, hat weder Mühe noch Kosten gescheut, einen Gedanken zu verwirklichen, welcher für Sportkreise berechtigtes Aufsehen erregen wird. Nach vielen Versuchen ist es ihm gelungen, eine Maschine herzustellen, welcher er den Namen „Wasserveloziped“ gegeben hat; dieselbe bewirkt sich bei der denkbar geringsten Kraftanstrengung sowohl stromauf-, wie stromabwärts und mit fast derselben Geschwindigkeit, wie ein Veloziped auf der Fahrstraße. Den ca. 2 Stunden langen Stromlauf der Pleiße von Stöbna nach Röttha hat besagter Herr in 10–12 Minuten zurückgelegt. Das Wasserveloziped hat eine ungefähre Länge von 3½ Metern. Die Stelle der Räder versehen hier zwei gleichlange luftdichte Behälter aus Zinn, welche die Form eines sogenannten Gründlänbers haben, auf diesem ruht querüber ein einfacher Holzkasten, welcher der Wasserfläche zu offen ist und in welchem, soweit sich die Maschine beurteilen ließ, einige Uebertragungs- resp. Schaufelräder mit Rettenübertragung nach der Tretevorrichtung sich befanden. Auf dem Kasten selbst befindet sich ein bequemer Sitz

mit der Vorrichtung zum Steuern und Treten der Maschine. Dieselbe konnte nach jeder beliebigen Richtung gelenkt und augenblicklich angehalten werden, macht den Fahrenden weder naß, noch verursacht irgend welches Geräusch. Eine Gefahr des Umklippens ist vollständig ausgeschlossen. Jetzt arbeitet der Erfinder an der Herstellung eines doppelstigen Wasservelozipedes.

Nach dem Handelskammerbericht konnte das Jahr 1886 als ein für die Perlmutterfabrikation zu Adorf zufriedenstellendes bezeichnet werden; im Jahre 1887 war ein noch viel erheblicherer Aufschwung zu verzeichnen. Durch viele Neuheiten in Rippesartikeln, welche gegenwärtig eine Spezialität der größten Adorfer Perlmutterfabrik sind, wurde ein wesentlich höherer Umsatz erzielt als im Vorjahre. Der Bahnverband dieser Fabrik steigerte sich gegen das Vorjahr von 15 300 auf 16 300 Kilogramm, wozu noch 1384 Postpakete kamen. — Wie früher waren die Hauptabgabländer Nordamerika und England. Im Jahre 1887 wurden auch mit der Türkei sehr belangreiche Verbindungen angeknüpft, welche sich immer mehr auszudehnen scheinen. Ebenso begannen auch Grossisten des Inlandes sich für die Adorfer Perlmutterartikel zu interessieren. — Dagegen berichtete die andere größere Firma dieser Branche in Adorf, daß die auswärtigen Absatzgebiete durch die hohen Eingangszölle sehr beschränkt seien und auch durch die neueren Vorschriften der englischen Gesetzgebung über Bezeichnung der Waren die Perlmutterindustrie geschädigt werde.

Anlässlich des „achtenreichen“ 8. August wurde von einigen Blättern behauptet, seit Christi Geburt schrieben wir am 8. August 1888 erst zum 2. Male ein Datum, in welchem 5 Achten vorkämen. Als 1. Mal ist dabei wahrscheinlich der 8. August 888 gedacht. Dies ist ein Irrthum, denn auch am 18. und am 28. August desselben Jahres schrieb man 5 Achten.

Aus Greiz wird über eine erstaunliche Leistung einer Brieftaube folgendes berichtet: Ein dortiger Brieftaubenzüchter verkaufte Tauben, die noch nie Touren geflogen hatten, nach Lönitz in Schleswig-Holstein, ungefähr in der Höhe von Helgoland und rund 600 km = 80 Meilen von Greiz entfernt gelegen, also weit genug, um die Frage „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen“ aufzuwerfen zu lassen. Und doch hat es eine Taube fertig gebracht, den weiten Weg nach dem im Thale versteckten Greiz zurückzufinden. An dieser ungeheuren Leistung scheitert alle Theorie, welche die Befähigung dieser Rasse zu erklären versucht, denn auf welche Weise eine Taube, die noch nicht aus Greiz hinausgekommen war, es möglich machen konnte, von einer so großen Entfernung aus ihre Heimat wiederzufinden, weder rechts, noch links abzuweichen, das ist und bleibt ein Räthsel.

## Vermischtes.

Der bekannte Geschichtsschreiber Georg Weber ist in Heidelberg gestorben. Weber war am 10. Februar 1808 zu Bergzabern in der Pfalz geboren. Am bekanntesten von seinen Werken ist seine „Allgemeine Weltgeschichte“, sein „Lehrbuch der Weltgeschichte“ und seine „Geschichte der deutschen Literatur“.

Aus Genua wurde kürzlich ein Vorfall gemeldet, der alle Grundzüge eines Verbrechens und Schauerromans enthält. Zwei mit schrecklichen Wunden bedeckte Leichen wurden dort aus dem Meere aufgefischt. Ein schwerer Stein am Halse hatte sie in der Tiefe gehalten. Anfangs glaubte man, es müßte zwischen den beiden ein Kampf stattgefunden haben. Die angestellten Untersuchungen führten indessen, wie der „Köln. Bz.“ geschrieben wird, zu einem anderen Ergebnis. Es stellte sich heraus, daß der eine der zweifellos Ermordeten ein Franzose war, der vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde. Auch der andere, ein Italiener, war den Behörden bekannt, da er wegen Unterschleifs eine dreijährige Kerkerstrafe abgeessen hatte und neuerdings wegen Diebstahls verurteilt wurde. Beide Verbrecher gehörten einem in Marseille gebildeten Bunde französischer und italienischer Diebe an, hatten für Rechnung dieses Verbandes an einem großen Diebstahl teilgenommen, aber bei Theilung der Beute die Sargen der Genossenschaft zum eigenen Vorteil außer Acht gelassen. Um sich der Rache ihrer Genossen zu entziehen, begaben sich die beiden nach Genua. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Genossen der Marseiller Verbrecherbande die Spur der Entronnenen entdeckt und ihnen die Mörder auf die Ferse gesandt hatten. Die letzteren sind in den Händen der Gerichte und der That geständig.

\* Durch sein Kind gerettet wurde am Dienstag nach-

mittag der Dachdecker Robert Heinemann in Berlin. Derselbe war auf einem Neubau der Großen Friedrichstraße beschäftigt, als zur Vesperstunde der 11jährige Sohn desselben auf dem Bau erschien, um dem Vater Kaffee zu bringen. D. war mit seiner Arbeit noch nicht zu Ende und rief seinen Sohn zu sich auf das Dach. Mit einem Strick um den Leib, dessen eines Ende an dem Schornstein befestigt war, begab sich D. nach dem Dachrand, um an der Gasse weiter zu arbeiten. Während der Knabe die Schwären auspackte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Strick sich plötzlich von dem Schornstein losgelöst und der Vater dadurch im Abwärtssturz über die Dachlante begriffen war. Das Kind sprang schnell hinzu und es gelang ihm, den Strick noch rechtzeitig zu erfassen und so den Sturz des Dachdeckers zu verhindern. Während dieser Zeit war mit einer Hand krampfhaft am Dachrand festhielt, der Körper jedoch in der freien Luft schwebte, schrie der Knabe aus Lebenskräften um Hilfe. Ein Maurer, der sich in der vierten Etage befand, eilte schnell zu Hilfe und zog mit dem Knaben den Dachdecker wieder herauf. Während war der Dank des Waters, welcher fortwährend sein Kind herzte und küßte, ohne dessen schnelle Hilfe er in die Tiefe gestürzt wäre.

Auf der Straße Liban-Romensk wurde dieser Tage der in voller Fahrt befindliche Personenzug auf einmal angehalten und zwar so plötzlich und so heftig, daß viele der Passagiere von ihren Sitzen fielen und sich verletzten. Als die Reisenden erschreckt aus den Fenstern schauten, bot sich ihren Augen eine sehr komische Scene dar. Der Maschinist, sein Gehülfe und der Heizer prügeln sich gegenseitig am Bahndamm durch. Sie hatten erst der Flasche tüchtig zugesprochen, sich dann gezankt und darauf einander zu schlagen begonnen. Da ihnen aber der Platz auf der Lokomotive zu eng war, so hielten sie den Zug ohne weiteres an, um den Kampf bequemer auszuführen. Nachdem sie sich die Köpfe blutig geschlagen und dadurch etwas ernüchtert waren, sprangen sie rasch auf die Maschine und ließen den Zug weiterdampfen.

## Mitteilungen über Obst- und Gartenbau.

Die Zeit, in welcher der Gärtner für seine Rohpflanzen in größter Sorge ist und fleißig Jagd auf die Raupen machen muß, steht vor der Thür. Viele Mittel sind dagegen angewandt, um den Raupenfraß zu verhindern, doch bis jetzt noch kein mit durchgreifendem Erfolg. Sollte daher nachstehendes einfache und billige Mittel, welches wir einem landwirtschaftlichen Blatte entnehmen, auch nur einige Gärtner zum Versuche anregen und diese ihre Erfahrungen darüber bekannt machen, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht. Das Mittel besteht in dem Dazwischenlegen geschwefelter Lappen zwischen die Rohpflanzen und wird wie folgt angewendet: Man nimmt eine Tonne mit nur einem Boden, packt in dieselbe viele alte wollene und leinene Lumpen hinein (ungefähr 2 voll), befeuchtet solche, damit sie beim Umwenden nicht aus der Tonne fallen können, durch einige Stäbe, stellt dann in einem kleinen flachen Kessel Schwefel an und läßt die Tonne darüber. Nachdem man 12 Stunden lang das Faß hat über dem Schwefel stehen lassen, verteilt man die Lappen zwischen den Roh auf etwa 6 Schritte Entfernung. Der Erfolg soll sein, daß sich auf den Rohpflanzen kein Schmetterling sehen läßt und der Roh selbst im Oktober noch unberührt vom Raupenfraß auf dem Felde steht.

## Kleinere Lokalnachrichten.

Im II. Vierteljahr d. J. kamen durch die hiesige Schuhmannschaft 42 Personen in die Katschhofstraße zur Haft, und zwar fallen auf Monat April 14; wegen Bettelns 9, groben Unfugs 3, Beamtenbeleidigung 1 und Majestätsbeleidigung 1; auf Monat Mai 13; wegen Bettelns 6, Standal 1, schriftlicher Verfolgung 1, Diebstahl 2, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnung 1, Trunkenheit 1 und Standal, Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt 1; auf Monat Juni 15; wegen Bettelns 9, Bagieren, Bettelns, Diebstahls und Eisenbahnverweis 2, nächstlicher Ruhestörung 1, Trunkenheit 1, Diebstahlverdacht, Bettelns und Bagieren 1. Die in der Stadtkronenstraße beherbergten Bettler und Bagabunden wurden zu ihrem Mißvergnügen mit mehreren Tagen Zwangsarbeit bestraft.

## Mitteilungen

### des königlichen Standesamtes Frankenberg

- auf die Zeit vom 3. bis 9. August 1888.
- A) Angemeldete Geburtsfälle 8, und zwar: 3 Kn., 5 Mädch.
  - B) Angemeldete Sterbefälle 5, und zwar: 2 männl., 3 weibl.
  - C) Eheausgebote 1, und zwar zwischen: Weber Otto Rudolph Bretschneider h. und Amalie Ernestine v. W. Kuhn geb. Haen in Oberweisa.
  - D) Eheschließungen 1, und zwar zwischen: Geschirrführer Ernst August Schreiber und Frieda Hedwig Fröhlich h.

## Frankenberger Kirchennachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis. Früh 7 Uhr: Beichte und Kommunion; Herr Archidial. Helbig. — Früh 9 Uhr: Predigttext: Röm. 14, 17–19; Herr Diak. Ehmer. — Nachm. 1 Uhr: Predigttext: Apostelgesch. 9, 19–38; Herr Archidial. Helbig.

Wochenamt: Herr Diak. Ehmer.